Einzelpreis 40 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Morgen-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 92

Bezugspreis: monatlich M 2000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höherer Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Sonnabend, 24. Februar 1923

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 150 — M. Kleine Anzeigen 100.— M. Familienanzeigen 80.— M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 500.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neue Besetzungen

Koblenz, 23. Februar.

Auch der Bahnhof Rüdesheim ist von den Franzosen besetzt worden. Die Besetzung von Ober- und Unterlahnstein wird ausgeführt. Bei der Gelegenheit wurde auch auf Lokomotiven geschossen. Ein Deutscher wurde durch Streifschuß verletzt.

Köln, 23. Februar.

Ueber die Verkehrslage im Eisenbahndirektionsbezirk Köln wird gemeldet: Der französische Kontrollposten in Hönningen läßt keine Lokomotiven mehr ins unbesetzte Gebiet; die Züge müssen zwischen Hönningen und Berkassel mit Linzer Lokomotiven fahren. Oberingenieur Kemper in Düren wurde von den Franzosen aufgefordert, seine Dienstwohnung zu räumen. Auch auf dem Bahnhof Bonn, in Duisburg und Duisburg sind die Franzosen an die Arbeiter herangetreten mit dem Ansinnen, gegen Zusicherung von Gehalt und Dienstanstellung den Dienst wieder aufzunehmen. Das Ansinnen ist abgelehnt worden. In Bonn wurden den Arbeitern jeder 30000 Mark für die Stunde angeboten. Auch dieses Ansinnen wurde abgelehnt. Im Bahnhof Düren verladen die Franzosen durch Farbige Kohlen und Koks. Im übrigen ist die Betriebslage in Köln unverändert.

Paris, 23. Februar.

Nach einer von Havas unter Vorbehalt wiedergegebenen, in London eingetroffenen Nachricht sollen die Besprechungen zwischen General Godley und General Payot in Köln zu einer Annäherung zwischen der französischen Forderung und dem englischen Vorschlag geführt haben. Man denke sogar daran, in den endgültigen Abmachungen zwischen den beiden Regierungen Garantien für Frankreich aufzunehmen derart z. B., daß bei einer Gefährdung der Sicherheit der französischen Truppen im Ruhrgebiet die Besetzung der Kölner Eisenbahnstrecken durch die Franzosen ausgedehnt werden könnte.

Essen, 23. Februar.

Der Präsident der Reichseisenbahndirektion Essen, Jahn, hat an den Präsidenten der Feldeisenbahnunterkommission in Essen folgende Note gerichtet:

„Nach hier vorliegenden Meldungen ist den Beamten in der militarisierten Nord- und Südstrecke eine Frist von 48 Stunden zur Aufnahme des Dienstes für die Besatzungsmächte gestellt worden, widrigenfalls sind die von ihnen bewohnten Dienstwohnungen zu räumen. Gegen die hiermit angekündigte Ausweisung der den Gesetzen ihres Vaterlandes treuen Beamten samt ihren Familien aus ihren Wohnungen erhebe ich namens des mir unterstellten Personals und der Verwaltung feierlichst Protest. Die beabsichtigte Maßnahme stellt sich dar als ein Eingriff allerschwerster Art in die natürlichen Rechte des Menschen auf Wohnung und Heimat. Mitten im Winter sollen Frauen und Kinder, Greise und Kranke schutzlos auf die Straße geworfen, der Kälte und dem Elend preisgegeben werden. Abgesehen davon, daß ein derartiges Vorgehen mitten im Frieden den allgemein anerkannten Grundsätzen des Rechts und der Menschlichkeit widerspricht, kann es nach meinem Dafürhalten auch nicht einmal mit den Erfordernissen der militärischen oder betrieblichen Notwendigkeit begründet werden. Ich darf daher dem Wunsch und der Erwartung Ausdruck geben, daß es Ihrem Einfluß, Herr Präsident, gelingen möge, den beabsichtigten Gewaltakt abzuwenden."

Die schwarze Schmach im Ruhrgebiet

Essen, 23. Februar.

Die Einquartierung des zur größeren Hälfte aus Negern bestehenden 7. Kolonialregiments in Werden, Kupferdreh und Velbert hat in diesen Ortschaften in allen Klassen der Bevölkerung tiefste Erbitterung und Erregung hervorgerufen. Als besonders empörend wird es empfunden, daß die Schwarzen nicht in abgeschlossenen Kasernen, Schulen usw. untergebracht sind, sondern in Privatquartieren, Wirtschaften usw. Die Bevölkerung ist darüber empört, daß die Neger auf den Straßen Dienst tun; so stehen z. B. zwei Neger als Posten vor dem Rathause in Velbert. Die französischen Offiziere lassen sich von schwarzen Soldaten bedienen.

Gestern abend ist der Generalsekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Mathien in Begleitung des für die rheinisch-westfälischen Eisenbahnen in Aussicht genommenen Direktors Breaud von Paris nach Düsseldorf abgereist.

Paris, 22. Februar.

Die Agence Havas meldet aus Düsseldorf: Gestern ist eine Konferenz zwischen General Degoutte, dem französischen Oberkommissar Tirard, seinem Generaldelegierten Rouchelière, dem belgischen Oberbefehlshaber General Bucquoy und dem belgischen Oberkommissar in den Rheinlanden abgehalten worden. Zweck der Konferenz war, ein enges Zusammenarbeiten zwischen dem Ruhrgebiet unter Leitung Degouttes und dem Rheinland unter der alliierten Oberkommission zu erreichen. Auf der Tagesordnung standen ferner: Erhebung der Zollabgabe, Organisation der Dienststellen, die an die Stelle der deutschen Verwaltung treten sollen, Verteilung der Kohlen und der zu leistenden Abgaben. Es wurde beschlossen, daß das System der Zolleinziehung durch die französischen Aemter am 23. Februar in Kraft treten soll.

Berlin, 23. Februar.

Der Reichspostminister veröffentlicht im Nachrichtenblatt des Reichspostministeriums einen Erlaß, in dem er nach warmer Anerkennung der Pflichttreue der Post- und Telegraphenbeamten im besetzten Gebiet beim Widerstande gegen die rechtswidrigen Maßnahmen der Besatzungsbehörden sagt:

Bei der zunehmenden Zahl derjenigen, die ihre treue Pflichterfüllung mit schwerem Leid besiegeln müssen, ist es mir nicht mehr möglich, ihnen wie bisher in jedem Fall den Dank und die Anerkennung der Verwaltung auszusprechen. Ihre Namen sollen aber zum Zeichen meines Dankes als Ehrung ihrer Pflichttreue und als Vorbild für alle Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung nach den hier eingehenden Meldungen im Nachrichtenblatt des Reichspostministeriums fortlaufend bekanntgegeben werden.

Anschließend werden in einem Verzeichnis die Namen von achtzig Post- und Telegraphenbeamten aufgeführt, die von den Franzosen verhaftet, ausgewiesen oder in Freiheits- und Geldstrafen genommen worden sind.

w. Innsbruck, 22. Februar.

Wie der „Tir. Anz." meldet, sind gestern wiederum tschechische Arbeiter, von denen vermutet wird, daß sie von den Franzosen für das Ruhrgebiet angeworben worden sind, im hiesigen Bahnhof zum Aussteigen gezwungen worden. Mit der Beschwerde, die die Arbeiter im Landhause vorbrachten, wurden sie an die Regierung gewiesen. Die Tschechen erklärten ebenso wie bei dem letzten Transport, sie seien als Monteure für französische Firmen nach Paris engagiert.

Kein Bündnis mit Frankreich

Rom, 23. Februar.

Die vom „Messagero" begonnene und von Havas unterstützte Kampagne für ein italienisch-französisches Bündnis findet hier keinerlei Zustimmung. „Popolo d'Italia" und „Nuovo Paese" weisen darauf hin, daß die Kampagne von Frankreich ausgehe, damit Italien Frankreich aus der Verlegenheit helfe. „Mondo" meint, Italien genieße die Freundschaft aller Nationen und brauche sich daher nicht unter das Protektorat irgendeiner Nation zu begeben. „Voce Repubblicana" erklärt, Frankreich wolle Italien die Rolle eines Arbeitsnegers, der zur Ehre Frankreichs arbeiten soll, zuschieben.

Für eilige Leser

Die Devisen- und Effektenbörse lag wegen des Ultimo schwach. Ebenso war auch das Geschäft an der Produktenbörse sehr flau.

*

Die Bahnhöfe Rüdesheim, Unter- und Oberlahnstein sind von Franzosen besetzt worden.

*

Ueber die Einquartierung der Neger im Ruhrgebiete herrscht in der betroffenen Bevölkerung große Erregung und Erbitterung.

*

Der Präsident der Reichsbahn Essen hat an die französische Feldeisenbahnunterkommission eine Note gerichtet, in der er gegen die beabsichtigte Räumung der Eisenbahnerwohnungen Protest einlegt.

*

Die italienische Presse verhält sich einem vorgeschlagenen italienisch-französischen Bündnis gegenüber ablehnend.

*

Bisher sind über die Zweigstelle Minden 700 Wagenladungen mit Lebensmittelspenden der Landwirtschaft für Rhein und Ruhr gerollt.

*

Frankreich beabsichtigt nicht, mit Sowjetrußland diplomatische Beziehungen anzuknüpfen.

*

Der Völkerbundrat hat an Litauen und Polen wegen der Zwischenfälle in der neutralen Zone Verwarnungen gerichtet, daß sich die Staaten jeder feindseligen Handlung zu enthalten hätten.

*

Im Reichstage wurde das Notgesetz angenommen.

*

Im Landtage wurde u. a. über den mitteldeutschen Aufstand 1921 Bericht erstattet.

*

Die Thüringer Regierung hat das Abhalten von Versammlungen der Deutschvölkischen Freiheitspartei verboten. Sämtliche politischen Versammlungen sind anmeldepflichtig.

*

Gestern morgen 3/7 Uhr ist in Nürnberg auf dem Hofe des Vollstreckungsgefängnisses die Erschießung der beiden Raubmörder Ueberer und Meusel erfolgt. Beide hatten seinerzeit den Amsterdamer Kaufmann Engelmann ermordet und beraubt.

*

Die Gasometeranlage der Klausthaler Bergakademie, die das für die wissenschaftlichen Institute notwendige Gas aufspeichert, ist infolge von Kurzschluß explodiert. Das Dach des Gasometerhauses ist abgehoben worden, die umliegenden Gebäude sind beschädigt worden.

*

Dollar amtl. 22643,25 G.

Das Notgesetz vom Reichstag angenommen

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 23. Februar, 2 Uhr nachmittags.

Die zweite Beratung des Reichswehretats wird fortgesetzt.

Abg. Fröhlich (Komm.) sieht in den offiziösen Mitteilungen zur Angelegenheit der „Roten Fahne" den Beweis dafür, daß zwischen dem Reichswehrministerium und den illegalen Selbstschutzverbänden Verträge oder Vereinbarungen bestehen, die erst jetzt zum 31. März d. J. gekündigt seien. Nachgewiesen sei, daß hohe Offiziere der Reichswehr für die Bewaffnung der Orgeschverbände gesorgt hätten. Verwalter solcher Orgeschwaffenlager seien Offiziere, die bei der Aufdeckung gedeckt wurden. Vielfach seien sie rechtzeitig gewarnt und zum Teil von der Reichswehr direkt besoldet worden. General von Seeckt trete Gesetz und Recht mit Füßen und mache die Reichswehr der Republik zu einer Zuchtanstalt für monarchistische Verschwörer. Deckt Herr Severing die Anordnungen, durch die die Oberpräsidenten zur Vorbereitung einer Art Mobilmachung aufgefordert werden? Hat sich der badische Ministerpräsident hier nicht gegen die Zumutung gewehrt, in Baden ein Blutbad anzurichten? Und was hat man mit dem bayerischen Ministerpräsidenten verhandelt? Zeitfreiwilligen-Trupps liegen jetzt im Lande umher mit Ausweisen höherer Beamten der politischen Polizei und mit Unterstützung der Reichswehr. Das ist nicht der Weg zur Abwehr des französischen Militarismus. Das ist der Weg zum Bürgerkrieg. Redner beantragt Entfernung des Generals von Seeckt aus der Reichswehr und seine Stellung vor einen neuen Staatsgerichtshof.

Auf Antrag des Präsidenten wird die Weiterberatung des Reichswehrministeriums jetzt unterbrochen, um erst das Notgesetz zu erledigen.

Der Ausschuß, über dessen Verhandlungen Abg. Dr. Bell (Zentr.) berichtet, hat die Bestimmungen der Vorlage, welche Beschränkungen für das Gastwirtsgewerbe enthält, auch auf Klubs und andere geschlossene Gesellschaften ausgedehnt. Branntwein darf an Personen unter dem vollendeten 18. Lebensjahre nicht verabfolgt werden, ebensowenig branntweinhaltige Genußmittel und Nikotin enthaltende Tabakwaren. Mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe bis 100 000 Mark wird bestraft, wer im selbstverschuldeten Rausch strafbare Handlungen begeht. Die Veröffentlichung der Verurteilungen wegen Preistreibereien durch Anschlag soll an deutlich sichtbaren Stellen erfolgen. Die Geldstrafe für schwere Fälle von Schleichhandel und Wucher wird von 20 000 auf 100 000 Mark erhöht. Durch Beschlagnahme freigewordene Räume verbotener Schankklokale usw. sollen den aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen zugeteilt werden. Das allgemeine Ermächtigungsgesetz ist beschränkt auf Vorschriften zur Abwehr fremder Einwirkungen auf die deutsche Gerichtsbarkeit oder auf die deutschen Finanzen, zur Fürsorge für Sozialrentner, Kleinrentner, erwerbsunfähige und andere notleidende Personen und Anstalten. Weiter wird die Regierung ermächtigt, neue Verordnungen zur wirksameren Bekämpfung der Preistreiberei und des Schleichhandels zu erlassen. Die Ermächtigungsvorschrift gilt bis zum 1. Juni 1923. Von der deutschnationalen Fraktion ist der Antrag eingegangen: Zur Unterbringung der aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Reichsangehörigen sind in erster Linie die Wohn- und Geschäftsräume heranzuziehen, die von solchen Ausländern, insbesondere Ostjuden, begehrt und besucht werden, die seit dem 1. Januar 1919 aus dem Osten in das Reichsgebiet eingewandert sind.

Abg. Kretzig (Soz.) sieht in der Vorlage kein wirksames Gesetz gegen die Not. Dazu wären durchgreifendere Maßnahmen notwendig, vor allem auf dem Gebiet der Steuerpolitik, durch Erfassung der Sachwerte. Die Hauptschuld an der Preistreiberei liege bei den Produzenten, den Landwirten. Ein Regierung, die nicht für eine ausreichende Volksernährung zu angemessenen Preisen sorge, zerstöre die Widerstandskraft des Volkes. Wir stimmen der Vorlage zu, wollen aber unser Volk nicht in den Glauben versetzen, als könnte ihm damit geholfen werden. Stellen Sie unser Volk auf seine zu harte Geduldsprobe. Sie spielen um Sein oder Nichtsein Deutschlands.

Abg. Bruhn (Deutschnat.) stimmt den verschärften Bedingungen gegen den Wucher zu, warnt aber davor, jede wirtschaftlich gebotene große Preistreiberei als Wucher zu bezeichnen. Die gewaltige Steigerung des Eisenbahntarifs trage die Hauptschuld an der letzten Preissteigerung. Kartoffeln seien nur um das 8fache gestiegen, während der Dollar um das 15fache gestiegen sei. Jedenfalls müsse die Eisenbahn der Anfang mit dem Preisabbau machen. Redner begründet sodann den deutschnationalen Antrag und bezeichnet die Ostjuden einwanderung als eine Gefahr für Deutschland.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) verweist auf die großen Auswüchse des Schauflättenwesens, auch in den Mittel- und Kleinstädten und bedauert, daß die Rechtspflege von den strengen Strafbestimmungen gegen Wucher und Preistreiberei zu wenig Gebrauch macht. Die Bekämpfung der Preistreiberei dürfe sich aber nicht auf die Kleinhändler beschränken, sondern müsse die Urheber treffen. Der deutschnationale Antrag sei nach Form und Inhalt annehmbar.

Ein Antrag Brodauf (Dem.) enthält die gleichen Forderungen wie der deutschnationale Antrag, will sie aber gegen alle Ausländer ausgedehnt haben. Ein Antrag Stresemann (Dtsch. Vp.) bringt die gleichen Forderungen in die Form einer Entschließung.

Abg. Barth (Komm.) lehnt den Antrag Bruhn und die Vorlage ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302241-14/fragment/page=0001

Minister Oeser lehnt den Antrag Bruhn als zu einseitig ab und bittet, die Angelegenheit der Regierung in Form der Stresemannschen Entschließung zu überweisen. Die Regierung werde sich in dieser Frage übrigens nicht vom Boden des Rechts entfernen. Nicht eingegriffen werden kann, wo eine rechtmäßige Einwanderung vorlag und rechtmäßige Mietverträge abgeschlossen waren. Wo das aber nicht der Fall sei, müßten die Interessen des deutschen Volkes, vor allem die der Ausgewiesenen, vorgehen.

Abg. Leutheuser (Dtsch Vp.) begrüßt die Vorlage und stimmt den Ausschußbeschlüssen zu. Ein Antrag Warmuth (Deutschnat.), den neueingefügten Paragraphen über Strafen für selbstverschuldeten Rausch wieder zu streichen, wird angenommen. Der deutschnationale Antrag und der Antrag Brodauf werden sodann abgelehnt und die Entschließung Stresemann angenommen. Ebenso der Rest der Vorlage nach den Ausschußbeschlüssen.

Hierauf wird in dritter Lesung die Vorlage mit den Entschließungen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Eine Entschließung der Kommunisten, in der die Erfassung der Sachwerte verlangt wird, geht an den Steuerausschuß.

Dienstag nachmittag 2 Uhr Weiterberatung des Reichswehretats. Schluß gegen 7 Uhr.

Der Kommunistenaufstand 1921 im Landtage

Berlin, 23. Februar, 12 Uhr mittags.

Die Einzelberatung des Justizetats wird beim Kapitel Strafanstaltsverwaltung fortgesetzt. Die Verhandlungen schreiten nur sehr langsam vorwärts, da die Kommunisten fast zu jedem Paragraphen Anträge stellen, die aber abgelehnt werden, z. B. ein Antrag auf Abschaffung der Strafanstaltspfarrer und entsprechende Vermehrung der Aerzte. Damit ist die Einzelberatung beendet. Im Anschluß daran wird eine Reihe von Ausschußbeschließungen angenommen. Der deutschnationale Antrag auf Aufhebung des Staatsgerichtshofes wird in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 150 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen abgelehnt. Der Ablehnung verfällt auch der demokratische Antrag auf Umgestaltung des Ehrerechts, sowie eine Reihe weiterer kommunistischer Anträge. Damit ist die zweite Beratung des Justizhaushalts beendet.

Die Novelle zum Gesetz vom 6. August 1921 zur Förderung der Ansiedlung wird dem Siedlungsausschuß überwiesen. Es folgt der Bericht über die

Ursachen, den Umfang und die Wirkungen des kommunistischen Aufstandes in Mitteldeutschland im März 1921.

Der Berichterstatter Abg. Dietrich (Zentr.) verzichtet, da der Bericht schriftlich vorliegt, auf das Wort.

Ein Antrag Kilian und Genossen (Komm.) geht dahin, den Bericht zu verwerfen und den Urhebern der Märzkämpfe, Severing, Hörsing u. a. m. die schärfste Mißbilligung auszusprechen und sie für den gesamten angerichteten Schaden verantwortlich zu machen. Von den Regierungsparteien ist beantragt, dem Bericht beizutreten und das Staatsministerium zu ersuchen, die Vorschriften für den Verkehr mit Sprengstoffen dahin zu prüfen, ob sie geeignet und den kommunistischen Urhebern der Märzkämpfe die schärfste Mißbilligung auszusprechen.

Die Resolution der Kommunisten wird abgelehnt.

Vizepräsident Garnich eröffnet die Aussprache über den sodann zur Beratung stehenden Haushalt der Landwirtschaftsverwaltung.

Abg. Wittig (Soz.): Die Landwirtschaft hat einen verhängnisvollen Einfluß ausgeübt auf die gesamte Volkswirtschaft. Das zeigt die ungeheuerliche Preistreiberei. Wir stehen an der Ruhr vor einem weltgeschichtlichen Kampf. Die Kämpfer aber sind die gutbezahlten Arbeiter, Angestellten und Beamten. Das Brot wird in den nächsten Tagen 1800 Mark kosten. Will man dadurch die Opferwilligkeit stärken?

Abg. Westermann (Dem.): An der Ruhr wird in diesen Tagen um das Schicksal Deutschlands gerungen. Auch der Vorredner hat zugegeben, daß die Landwirtschaft ihre Schuldigkeit getan hat. Wir tun, was wir können, um die Produktion zu fördern und liefern ab, was in unseren Kräften steht. Aber die Volkswirtschaft läßt sich nicht in Zwangsjacken stecken. Die Auswüchse der freien Wirtschaft müssen beseitigt werden, aber die freie Wirtschaft muß sein.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß nach ½6 Uhr.

Das Ende einer politischen Intrige

London, 23. Februar.

Der Bericht der vier englischen Arbeitervertreter über ihren kurzen Besuch im Ruhrgebiet schlägt vor, daß das Ruhrgebiet einer internationalen Kontrolle unterstellt werden soll. Abgesehen von den Kreisen der Arbeiterpartei wird dieser Vorschlag in politischen Kreisen jedoch natürlich nicht ernst genommen. Schon die liberalen Wortführer äußern sich über seine praktische Durchführbarkeit sehr skeptisch, während die Konservativen aller Schattierungen sich vollkommen ablehnend verhalten. In Regierungskreisen wird der Gedanke aus politischen und wirtschaftlichen Gründen als vollkommen unmöglich betrachtet.

Abgesehen hiervon hält man es in unterrichteten Kreisen auch für ganz undenkbar, daß sich jemals eine deutsche Regierung finden würde, die bereit wäre, die Quellen des ganzen deutschen Wirtschaftslebens einer fremden Kontrolle zu unterstellen und damit selbst auf einen der wichtigsten Teile der deutschen Souveränität zu verzichten.

Der „Standard" hat über die Beurteilung des Planes in den englischen Regierungskreisen von diplomatischer Seite folgende Erklärungen erhalten: Sobald man damit beginnen würde, solch einen Vorschlag in Betracht zu ziehen, würde man damit einen wesentlichen Teil des Versailler Vertrages zerstören, was notwendig mache, alles von neuem zu beginnen. Außerdem ist nicht das geringste Angesehen dafür vorhanden, daß die gegenwärtige oder irgendwie andere deutsche Regierung, ganz zu schweigen von den deutschen Industriellen, in eine solch ungeheure Kompensation einwilligen würde, die in der Praxis darauf hinauslaufen würde, den wertvollsten Gewinn einfach wegzugeben. Uebrigens sei zweifellos, daß auch Frankreich diesen Vorschlag nicht annehmen würde.

Zur Kennzeichnung des ganzen Planes muß noch darauf hingewiesen werden, mit welcher „Gründlichkeit" die englischen Arbeitervertreter die Verhältnisse des Ruhrgebietes studiert haben. Ihr ganzer Aufenthalt, der in englischen Blättern als fliegender Besuch bezeichnet wird, dürfte kaum mehr als drei oder vier Tage gedauert haben. Man tut den vier braven Schotten denn auch kein Unrecht, wenn man annimmt, daß dieser Gedanke nicht in ihrem eigenen Garten gewachsen ist, sondern daß sie einfach die Ueberbringer einer Botschaft waren, die ihnen von anderer Seite suggeriert wurde. Offenbar ist auch diese ganze Angelegenheit nur das Ergebnis eines parteipolitischen Manövers. Es genügt, gegenüber diesen Versuchen daran zu erinnern, daß England augenblicklich eine konservative Regierung hat. Die „Morningpost" hat erst vor einigen Tagen ironisch feststellt, wie taktvoll es von deutscher Seite sei, den Sozialdemokraten Breitscheid zum Vermittlungsversuch in ein konservativ regiertes Land zu entsenden. Der ganze Gedanke beruht auf einer gänzlichen Verkennung der inneren Kräfteverteilung Englands und des Verhältnisses zwischen London und Paris. Selbst ein brauchbarer Plan würde sich nicht einmal verwirklichen lassen, wenn er durch diese Kanäle geleitet wird. Die Verbindung der konservativen Tendenzen in Frankreich macht alle Versuche der sozialdemokratischen Diplomatie im gegenwärtigen Augenblick noch weit aussichtsloser, als es bereits während des Krieges gewesen ist, und eine Regelung des Konfliktes wird so lange unmöglich sein, als diese Aufgabe nicht gerade von der entgegengesetzten Seite aufgefaßt wird.

Aus den bisherigen Meldungen über den Besuch der vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei im Ruhrgebiet geht nicht klar hervor, in wessen Auftrag und mit welchen Absichten diese Herren die Reise unternommen haben. Es ist ebensogut möglich, daß sie gewissen englischen Interessentengruppen ins Garn gegangen sind, wie daß ihre internationale Gesamteinstellung oder unverantwortliche Einflüsterungen im Ruhrgebiet selbst sie zu diesen wahnwitzigen Vorschlägen veranlaßt haben. Auf jeden Fall haben wir wieder ein Beispiel für das völlige Versagen der so gepriesenen internationalen Solidarität der Arbeiter. Statt, daß die englischen Delegierten ihrer Empörung über die brutale Vergewaltigung der deutschen Arbeiterschaft im Ruhrgebiet Ausdruck verleihen, schlagen sie den Raub des letzten Kraftzentrums der deutschen Wirtschaft vor. Nach einer anderen Meldung soll in der Denkschrift angeregt worden sein, die Vergewaltung der Bergwerke und die Verteilung der Dividenden (!) durch ein internationales Direktorium besorgen zu lassen. England würde so Schutz gegen die Weltkonkurrenz genießen, der es bei einer Vereinigung des lothringischen Erzes mit der Ruhrkohle ausgesetzt wäre. Es wird nötig sein, die hier bloßgelegten, dunkeln Machenschaften weiter im Auge zu behalten. Daß die Verwirklichung dieses Planes die Herabdrückung Deutschlands zu einem für andere Länder frönenden Heloten volk bedeuten würde, ist selbstverständlich.

Frankreich von Poincaré verhaßt gemacht

Die Zeitung „Politiken" veröffentlicht eine Unterredung mit dem französischen General Sarrail, dem früheren Oberkommandierenden der alliierten Truppen im Orient, über die Ruhrpolitik Poincarés. Demnach erklärte Sarrail u. a.: „Ich habe den Eindruck, die Politik unserer Regierung im Ruhrgebiet und am Rhein wird uns für immer des Rufes des Eroberers berauben. Besser als ich erzählen die Tatsachen, welche Mißerfolge die Besetzung darstellt, die Poincarés ehrgeiziger Traum war. Höchstwahrscheinlich werden durch die Ruhrexpedition die Reparationen nicht gesichert werden. Das einzig Sichere, das das Unternehmen uns einbringt, sind die Kosten. Selbst für den Fall des Nachgebens Deutschlands würden wir keine Zahlungen erhalten. Es handelt sich jetzt darum, die Weltwirtschaft wiederherzustellen. Daß man Deutschland noch immer nicht in den Völkerbund aufnimmt, ist eine Absurdität. Frankreich schuldet den Alliierten, bezahlt aber weder Zinsen, noch macht es Abzahlungen. Warum wenden wir uns nicht an den Völkerbund? Dieser Schritt kann doch unmöglich schlechtere Ergebnisse haben als die, die sich aus der Ruhroperation ergeben werden. Unsere Soldaten stehen in Essen, Dortmund und Bochum. Wir haben dabei ganz Europa gegen uns. Die Tausende und Abertausende Tonnen Kohle, die Poincaré uns versprach, sind ausgeblieben. Die Arbeiter im Ruhrgebiet streiken und weigern sich, unter unserer Leitung die Arbeit aufzunehmen. Das sind die Ergebnisse unseres Versuchs, Druck und Macht auszuüben. Wir begingen den Fehler, in das Ruhrgebiet einzudringen mit der Gefahr, von England und Europa, von ganz Europa gehaßt und von Deutschland für immer verabscheut zu werden. Die Gefahr ist jetzt zur Tatsache geworden, und dann wagt Poincaré noch von Gefahren zu sprechen, wenn es sich um den Völkerbund handelt? Gegen eine solche Auffassung müssen wir direkt Front machen."

Keine Anerkennung Sowjetrußlands

Das Ministerium für Auswärtiges dementiert, Havas zufolge, die Meldung des „Echo National", daß die französische Regierung eine baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland in Betracht ziehe.

Ebensowenig sei von einer Entsendung einer französischen politischen Mission nach Rußland die Rede. Havas glaubt jedoch, daß der Leiter der russischen Abteilung am Quai d'Orsay, Graf Chevilly, in seiner Eigenschaft als Mandelstattache in den russischen Randstaaten Ende der Woche, wie üblich, in diesen Ländern die französischen Wirtschaftsorgane inspizieren wolle. Havas fügt aber hinzu, daß diese Mission weder etwas Besonderes darstelle, noch politisch zwecklos habe. „Intransigeant" teilt mit, Chevilly werde seine Rückreise über Moskau antreten.

Der Franzose verdrängt den Deutschen! In der Deutschen Tageszeitung lesen wir: „In einem internationalen Pensionstisch in der Magdeburger Straße in Berlin nimmt immer noch ein französischer Privatmann teil. Ein von den Franzosen aus seiner Heimat vertriebener Rheinländer erwähnt bei Tisch eine Zeitungsnotiz, nach der in gewissen Kreisen die Absicht bestehe, Franzosen und Belgier zum Verlassen deutscher Gasthäuser zu zwingen, wenn sie das nicht freiwillig tun sollten. Darauf stellt ihn ein mit dem Franzosen befreundeter Deutscher, ein Herr M., erregt zur Rede und setzt bei der Pensionsinhaberin, einer geborenen Engländerin, durch, daß er aufgefordert wird, künftig am Pensionstisch nicht mehr zu erscheinen. Diese Aufforderung wird aufrecht erhalten, obwohl nicht nur mehrere Kameraden des Rheinländers Pensionsgäste sind, sondern auch die anderen dort verkehrenden Ausländer sich auf seine Seite stellen. So wird also der deutsche Rheinländer, den die Franzosen schon aus seiner Heimat vertrieben haben, jetzt in Berlin noch durch einen Franzosen von seinem Pensionstisch verdrängt! Und ein „Deutscher" hilft dazu! Das ist heute noch in der deutschen Reichshauptstadt möglich." — Vielleicht überlegt sich die Pensionsinhaberin doch noch, ob ihre Mithilfe bei solcher Handlungsweise eines zweifelhaften Deutschen und eines Franzosen richtig war.

Das schlesische Fräulein

4)

Roman von Juliane Karwath.

Nachher machte sich Benigna auf den Weg in die Stadt. Die Müllerin spähte ihr aufmerksam nach, auch aus den anderen Fenstern lugten die Leute der Friedrichstadt. Der Erste, der ihr auf der Gasse begegnete, war eine hochangesehene Persönlichkeit: der Schneidermeister Johann Josef Tomalla, der dreißig Jahre lang als Flügelmann unter Friedrich dem Großen gestanden hatte und als Belohnung den Gnadentaler genoß.

Die Soldatenkinder, die eben aus ihrer Schule, die ein ausgedienter Korporal verwaltete, entlassen waren, stürmten mit Geschrei den Berg hinab und warfen sich mit Schnee. Ringsum war alles weiß, aber der Himmel leuchtete tiefblau.

Die Brücke war ausgebessert. Ein Strom Volkes kam von hüben, einer von drüben. In der Mitte marschierte die Invalidenkompagnie. In der Stadt läuteten die Glocken. Das „schlesische Rom" trug die Notzeiten mit Frömmigkeit.

Auf dem Ringe war Markt. Bei den „Sonnebuden" standen Fuhren aus Smolltitz. Die Mechthild hatte Getreide und Kartoffeln hereingeschickt. Vom Kirchplatz her, auf dem die Pfarrkirche mit ihrem graugrünen Riesendach aufragte, kam ein geistlicher Herr und wandte einen resigniert hoffnungsvollen Blick nach den Soldaten an der Hauptwache.

Benigna bog in die Breslauer Straße ein, wo sich das zierliche Eisenwerk des „schönen Brunnens" erhebt, der noch immer den goldenen Adler der Kaiserin trägt.

„Untertänigster Diener, gnädigste Demoiselle!"

Das war der Bastian. Er war aus seiner Handlung, die dicht hinter dem Brunnen lag und über der der Zuckerhut baumelte, herausgestürzt und dienerte heftig: der größte Krämer und Neuigkeitskrämer der Stadt.

Nun würde bis zum Abend jedermann wissen, daß die Logischs wiedergekehrt waren.

Da schrillte ein silbernes Geläut heran, dicke Schecken prallten, an den Zügeln gerissen, dicht beim Brunnen zurück, und über Pelze und Decken hinweg, rief eine bellende Frauenstimme: „Bon jour, ma chère . . . bon jour . . . Haben wollte ich zu euch!"

Die Mechthild.

Da stand sie, mit Federhut und seidenem Pelz, frisch und rotbackig, blühend und sicher, keinen Blick nach dem Krämer wendend, der sich auch eiligst zurückzog. Sie küßte Benigna nach polnischer Art die Wangen, drehte sie hin und her und betrachtete sie.

„Du Arme . . . Nun wird es doch wieder besser mit euch! . . . Warum kamt ihr nicht eher? Und kamt nach Smolltitz . . .? Es steht immer offen für euch, das ist euch doch bekannt! — — Wie würde der teure Onkel sich erholen, was für ein angenehmes Leben könnte es werden . ."

Ihre blauen Augen umflorten sich, dann aber hatte sie sich wieder in der Gewalt, packte Benigna in ihren Schlitten und fuhr mit ihr nach der Friedrichstadt. Unter den Decken verborgen steckten allerlei gute Sachen, die sie den Verwandten mitgebracht hatte.

Als sie angelangt waren, schob sie Benigna etwas gönnerhaft vor sich her die Stiege hinauf und plauderte und lachte aufgeregt.

Der Oberst war inzwischen aufgestanden, rasiert und frisiert und empfing sie.

Sie küßte ihm die Hände, gebrauchte sich aber doch nicht den Vorschlag von der Uebersiedlung nach Smolltitz, den sie schon so oft gemacht, und auf den sie nie eine Antwort erhalten hatte, zu wiederholen.

Er fragte sie mit Haltung, ob ihr nicht aus dem Dorfe oder bei anderer Gelegenheit Stücke ihres einstigen Mobiliars zum Kauf angeboten worden seien, denn es war angenehmen, daß nicht alles verbrannt, sondern das meiste geraubt worden war.

Sie wußte nichts darüber zu sagen. Wer jedoch auf einmal in ihrem Fahrwasser und sprach von Smolltitz. Unablässig, zäh und ein wenig triumphierend sprach sie von Smolltitz, und von dem, was sie für das Gut geleistet hatte. Sie hatte Schloß, Ställe und Pfarrhaus neu aufgebaut und eine Zichorienfabrik errichtet, las die Schriften Thärs und kaufte Maschinen. Ein Antimann ging ihr in der Wirtschaft zur Hand, eine alte Doktorin im Hause.

Die Logischs schwiegen.

Und doch: für wen hatte Mechthild das Gut erworben? Für wen plagte sie sich damit? Für wen steckte sie ihre Taler hinein? Nur für Hans Thurzo, den Leutnant in Berlin. Ihre Liebe hatte sein unzuverlässiges Verhalten und alle Erschütterungen der Zeit überdauert, auf ihn wartete sie, und sein Name schwebte ihr in jeder Sekunde auf den Lippen.

Vor Jahren hatte sie den Ausspruch getan: „Ich will eine Logisch werden!"

Sie war es nicht. Trotz der Kirchenbücher gehörte sie im geheimen nicht zu den Damen von „famille".

An die Ehe ihres Vaters, des jüngsten Bruders des Obersten, Lazarus von Logisch, knüpfte sich eine sonderbare Geschichte. Er war mit einer Züllz vermählt gewesen, die, selbst sehr vermögend, dem einsamen Naturforscher aus herzlicher Liebe gefolgt war. Aber die Ehe blieb kinderlos. Nach Jahren schien es Lazarus, als ob das Wesen seiner Frau sich sonderbar änderte, und er zweifelte bald nicht daß ihre Liebe einem Vetter gehörte, einem Freiherrn von Züllz und Groß-Malzdorf, der auf Besuch weilte. Nach langem stillen Kampf mit sich sagte er ihr eines Tages, daß er nicht von ihr lassen könne, aber daß er, wenn ihr Herz nach einem Kinde begehrte, nicht — fragen würde. Einige Zeit, nachdem der Vetter abgereist war, ward es offenbar, daß Frau von Logisch ein Kind haben würde. Lazarus hielt sein Wort und nahm das Neugeborene an sein Herz. Aber in einer Nacht ertränkte sich die junge Frau in der Neiße und bekannte ihm in einem hinterlassenen Briefe, daß Mechthild das Kind eines gewissen Bastian sei, der damals in dem Hause am Paradeplatz, in dem sie wohnten, die Stelle eines Handlungsdieners versehen hatte. Da sich Lazarus das Kind in ein Kloster bringen. Einige Jahre vor seinem Tode aber holte er es sich zurück, und als er starb, war Mechthild die Erbin seines Vermögens, wie sie ja auch das ihrer Mutter besaß. Sie kam nun nach Smolltitz zu den Verwandten und wurde mit den Kindern erzogen. Als Hans Thurzo als Leutnant auf ersten Urlaub kam, verliebte sie sich heftig in ihn und ließ auch nicht davon, als er ihr die dunkle Herkunft vorwarf und den „Bastian" in ihr vorhielt. Sie ertrug alles und erduldete jede Zurückweisung, immer noch in der Hoffnung, daß sich die Dinge eines Tages ändern könnten . . .

Und sie hatten sich geändert.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302241-14/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 24. Februar.

Im neuen Giebichenstein

„Das Alte stürzt — und neues Leben blüht aus den Ruinen." Seitdem nämlich die alte Burg Giebichenstein draußen im Norden unserer Stadt vor etwa einem Jahrzehnt in städtischen Besitz überging und es in jüngster Zeit das städtische Hochbauamt verstanden hat, aus den ehemals unwohnlichen, düsteren Räumen helle, luftige Arbeitsstätten zu schaffen, in die Kunst und Leben mit den 110 Schülern der Schule eingezogen ist. Wir haben die Burg als neue Heimat unserer Kunstgewerbeschule bereits im Herbste des vergangenen Jahres in einem längeren Aufsatze ausführlich gewürdigt und können uns darauf beschränken, den Eindruck zu schildern, den die gestern an Ort und Stelle zusammengekommenen Mitglieder der städtischen Körperschaften von ihrer Besichtigung der dortigen Lehrlingswerkstätten bekommen haben mögen.

Unter Führung des Direktors der Anstalt, Prof. Thiersch, betrat man die weißgetünchten, hellen Räume, in denen alle Buchklassen der Schule untergebracht sind, als da sind Textilwerkstätten und Weberei, wo vornehmlich Wandbehänge und Bekleiderstoffe nach alten Entwürfen in feiner Handarbeit ihrer Vollendung entgegengehen, Emaillier- und Tischlerei-, Bildhauer- und Metallarbeiten, von denen der in Arbeit befindliche Wanderpreis des Sportvereins der Universität und eine schönverschlossene, als Uhrauffsatz gedachte Nachbildung der Dianagruppe die besondere Aufmerksamkeit der Gäste in Anspruch nehmen, weiter Töpferei, Porzellanbrennerei und Modellarbeitsstätte, wo einförmig aufgebaute Gefäße, Teekannen und Hausgerät entstehen — das in der Nähe Halles entdeckte Kaolin ist nicht unwesentlich zu verwenden — und eine Glasurabteilung, die dem ersten Ton die feingeschliffene Glasur überzieht. Im großen Zeichensaal wird eifrig Schriftzeichnen geübt, und im Malerraum versuchen sich Anfänger in der Malkunst an landschaftlichen Studien, Tapetenentwürfen, oft leider arg futuristisch-expressionistischer Art, so daß das im Arbeitsraum des Leiters gefallene Wort: „Da staunt der Laie und der Fachmann — wundert sich" seitens eines Gastes zu verstehen ist. In der Buchdruckerwerkstätte gehen Drucksachen kleineren Formates hauptsächlich von Abendschülern in Druck, die Klasse für Raumausstattung zeigt auch einige Versuche in Glas. Im ehemaligen alten Erzbischofsgebäude macht eine umfangreiche Bibliothek, die aus der der Schule und der des Kunstgewerbevereins zusammengestellt wurden, den Beschluß.

So hatte man im großen und ganzen einen guten Eindruck mit nach Hause zu nehmen von den Stätten, da die Jünger des Kunstgewerbes sich zu Meistern heranbilden wollen. Möge die städtische Kunstgewerbeschule weiter wachsen — das kann sie nämlich noch gebrauchen —, blühen — das tut sie eigentlich schon —, und gedeihen, wozu wir ihr Glück wünschen. **rei.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag Reminiszere, den 25. Februar 1923.

Kürzungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

U. L. Frauen: 10 Bauke (Kirche), abds. 6 Knoblauch (Gertraudenkapelle), 11¾ (K) Fritze (Gertraudenkapelle), 11¾ (K) Knoblauch (Reform-Realgymnasium), Mittwoch abends 8 (B) Fritze (An der Marienkirche 1), Donnerstag abends 6 Passionsandacht mit (A) Bauke (Gertraudenkapelle). — **St. Ulrich:** 8 Schüß (A), abds. 5 Wagner im Konf.-Zimmer, Kl. Märkerstraße 1, vorm. 11½ (K) Thiede (Martinsberg 21), 11½ (K) Schüß (Martinschule), Mittwoch abds. 5 Passionsgottesdienst im Konfirm.-Zimmer, Kl. Märkerstr. 1 Heinke, Dienstag abds. 8 Versammlung d. Frauenhilfe, Martinsberg 21. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Kuhmer im Betsaal, Krondorfer Str. 6a, 11½ (K) Kölbing. — **Maria:** 10 Keller, 5 Voigt, ½12 (K) Voigt (Kirche), ½12 (K) Keller (Talamtschule), Hospital 8/9 Keller. — **Domkirche:** 10 Gabriel, 11¾ (K) Miss. Lauk. 6 Baumann, abds. 8 Passionsgemeindeabend Lauk, Dienstag abds 8 Bibl.-Bespr. Lang, Mittwoch abds. 8 Passionsandacht Baumann. — **Laurentius:** 10 Wagner, 2 (K) Wagner, 5 im Gemeindeh., Mittwoch abds. 6 Passionsstunde Gem.-H. Wagner. — **Stephanus:** (im Gem.-Hause) 10 Meinhof, 11½ (K) Hagemeyer, 5 Wagner, 6¾ Elternversammlung Gem.-H. Meinhof, Donnerstag abds. 8 Passionsstunde Gem.-H. Meinhof; vom 25. Februar ab finden bis auf weiteres die Stephanus-Gottesdienste im guigebietzten Gemeindehause (Albrechtstr. 27) statt. — **Diakonissenhaus:** 10 Moehr, abds. 7 Lit. Passionsfeier des akad. Gottesdienstes Geh.-Rat Eger, abds. 8 (A) Moehr, Mittwoch abds. 8 Passionsandacht Moehr. — **Paulus:** 10 Bach (A), 5 Schlemmer i. Gemeindehaus, ½12 (K) Bach, 2 (K) von Broecker (Gemeindehaus), Dienstag abds. 8 Gemeinschaftsstunde Bach, Mittwoch abds. 8 dritter Passionsgottesdienst i. Gemeindeh. Schlemmer. — **St. Georgen:** 10 Hellmann (A) (Kapelle), 5 Gisefe, 11¾ (K) Witte, 11½ (K) Hellmann, 2 (K) Gisefe. Mittwoch abds. 8 Passionsstunde Wahlbieck. — **Nicolai-Stift:** 10 Witte. — **Johannes:** 10 Fetzner, 11½ (K) Fischer, 1 (K) Gueinzius, abds. 5 Jahresversammlung d. Bundes „Haus und Schule", Eröffnungsansprache Sup. Moehr, Festvortrag Sup. Bodenstein-Radewell: „Luther als Erzieher in Haus und Schule." **Lanchstädter Str. 28:** 10 Manteu, 11½ (K) Manteu, Donnerstag abds. 8 Familienabend Manteu, Mittwoch abds. 8 (B) Gueinzius (An d. Johanneskirche 5), Freitag abds. 8 Passionsgottesd. Manteu. **Bergmannstrost:** Sonntag nachm. 4 Predigt Fischer. — **Stadtmission:** nachm. 4½ Gesangsfeier, Dienstag abds. 8¼ (B), Sonntag abds. 8¼ (B) Flottwellstr. 29. — **Giebichenstein-Bartholomäus:** 10 Wind (A), 3/4 12 (K) Wind, abds. 6 Laenisch, Mittwoch abds. 8 Passionsgottesd. Wind, Freitag abds. 8 Bibel-Besprechung Pestalozzistraße 4 Hellwig. — **Crémitz-Petrus:** 10 Baenisch, ½12 (K) Kunitz, Mittwoch abds. 6 Passionsgottesdienst Wind. — **Trotha:** 10 Jenrich, ½12 (K) Jenrich. — **Diemitz:** 9½ Petzold, 10½ (K) derselbe.

Christliche Gemeinschaft (in der Landeskirche), Margaretenstraße 5. Sonntag: 11 K., 4 Evangelisation. Montag: Jugendbund für E. C. Männer. Mittwoch: 8 Jugendbund für E. C. Mädchen. Donnerstag: 8 B.

Christliche Gemeinschaft, Liebenauerstraße 4. Sonntag: 10 Uhr Bibelstund., 11¼ K, 5 Evangelisation. Mittwoch: Jugendbund. Donnerstag: 8 Bibelbesprechstunde.

Bischöfliche Methodistenkirche, Saal im Altusgebäude der Francke'schen Stiftungen (Eingang neben Waisenhaus-Apotheke). Sonntag, vorm. 9½ Gottesdienst mit Predigt, abends 8 Gottesdienst mit Predigt. Donnerstag abends 7½ Bibellehre.

Büchdorf: 9 Uhr P. Krüger.

— Der evangelische Verein junger Männer an St. Ulrich veranstaltet am Sonntag, 8 Uhr abends, Martinsberg 21, einen geselligen Abend. Geschäftsführer Kurt Dietz-Giebichen wird sprechen über: Reiseeindrücke im besetzten Ruhrgebiet. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind dazu eingeladen.

— Alpenfahrt. Der Vortrag „Deutscher Technik" veranstaltet am Dienstag, abends 8½ Uhr im Auditorium maximum der Univ. erstmals einen Lichtbild- und Filmvortrag: „Alpenfahrt". Die Fahrt geht über die Zugspitze, die Königsschlösser, Innsbruck und Meran nach Berchtesgaden und dem Königssee. Der Vortragende ist der als vorzüglicher Redner bekannte Ingenieur Seydel-Erfurt. Kartenverkauf bei Hofhan und an der Kasse.

— Freie Vereinigung ehem. 36er. Zu Gunsten des Denkmals für die gefallenen Regimentskameraden veranstalten am Donnerstag, den 1. März d. Js., in der „Saalschlaßbrauerei" das hiesige Beamtenorchester, der Turnverein Giebichenstein und die vereinigten Männerchöre gemeinsam eine größere öffentliche Aufführung. Hierbei soll nur Auserwähltes geboten werden, so daß die Besucher, neben dem Bewußtsein eine gute Sache unterstützt zu haben, auch noch ein wirklich Kunstgenuß erwartet. Kartenverkauf in den Geschäften bei Rühl, Poststraße 11, Walla, Poststraße 1, und Manthey, Große Ulrichstraße 12.

— Die Gruppe Nordwest hielt am Montag einen gutbesuchten Vortragsabend ab. Herr Hauptmann Werner hielt einen Vortrag über „Staatsbildende Kräfte der Gegenwart". Er schilderte eingehend die Fehler unserer Politik vor und nach der Revolution und zog einen Vergleich mit der Bismarckschen Zeit. In der jetzigen Zeit, in der sich endlich eine straffere Leitung in der deutschen Politik bemerkbar macht, fielen der Industrie und der Landwirtschaft wichtige Aufgaben zu, die hoffentlich zum Wohle des Vaterlandes gelöst würden. Zum Schlusse seiner mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede eröffnete der Redner die tröstliche Aussicht, daß das Wiederverwachen des deutschen Nationalgefühles das deutsche Volk allmählich wieder dahin bringen werde, sich feiner alten Kraft zu erinnern und die alte Stellung in der Welt wieder zu erringen. Der nächste Vortragsabend findet am 5. März statt. Redner und Thema werden noch bekannt gegeben.

— **Wird die Kohle teurer?** In der Oeffentlichkeit behaupten sich hartnäckig Gerüchte über eine nahe bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise. Hierzu ist zu sagen, daß eine derartige Befürchtung solange gegenstandslos ist, als keine weitere Lohnerhöhung Platz greift. Im Hinblick auf die Markbesserung ist aber zu hoffen, daß sich auch die Lebensmittelpreise diesem verändernden Marktstand allmählich anpassen werden und somit keine Ursache vorliegt, weitere Lohnforderungen zu erheben. Das Gerücht ist offenbar entstanden durch die erneute gewaltige Heraufsetzung der Eisenbahnfrachten. Soweit höhere Frachten bei dem Bezug der Kohle in Frage kommen, müßten diese natürlich im Kohlenpreis abgegolten werden. Da aber der mitteldeutsche Bezirk seinen Kohlengruben sehr nahe ist, so dürfte die Rückwirkung aus dieser Frachterhöhung für den mitteldeutschen Kohlenbezieher nicht sehr erheblich in die Wagschale fallen.

Für die Front an der Ruhr

spendeten bei der Geschäftsstelle unserer „Halleschen Zeitung": W. B. 10 000 M.; Ortsgruppe Niemberg der Deutschnationalen Volkspartei, Versammlung Herrmann, gesammelt 50,0 M.; Küchenhoff 1000 M.; Fa. R. Kretzschmar 7000 M.; Personal der Firma R. Kretzschmar 2000 M.; Frau Agnes Lindner 3000 M.; Wanderlust und Bergeslust, 2 Sammlungen 2500 M.; Vollmer, Thüringer Str., 1000 M.; Klempner-Innung, Halle, 10 100 M.; Sanitätsrat Dr. Langheinrich, Gerbstedt, 201 M.; Sammlung Herr Heinrich und Gäste des „Hohenzollernhofes" und „Wintergartens" (3. Rate) 39 915 M.; A. Meyham 1000 M.; Sammlung der Angestellten der Bezirksdirektion der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Halle, 5500 M.; A. K. 500 Mark; Max Graßmeyer, Merseburger Str. 98, 50 000 M.; Frau M. F. 100 M.; Hallescher Apothekerverein zu Halle 128 000 Mark; „Hansa", Transport-A.-G., Filiale Halle, 100 000 M.; Vorstand, Prokuristen und Beamte der Akt.-Ges. Döring & Lehmann, Halle, 100 000 M.; Lehrerkollegium Diemitz 3000 M.; Stammtisch Sprengel & Rink, Halle, 22 490 M.; R. N. 10 000 Mark; VII. Klasse der Zanderschen Privatschule 5250 M.; Ungenannt 250 M.; Gesammelt in Elektriker Nr. 2 der Berufsschule 1770 M.; „Turnverein Eiche" 20 000 M.; Ungenannt 2000 Mark; Oberamtmann C. Wenzel, Teutschenthal, 75 000 M.

Zusammen: 613 546 M.

— Die 45. Missionskonferenz in der Provinz Sachsen soll am 28. und 24. April 1923 in Halle stattfinden. Für Montag abend hat Reichsjugendwart Lic. Stange-Leipzig einen Vortrag über „Mission und Jugend" zugesagt. Am Dienstag vormittag wird Professor D. Dr. Heim-Tübingen das Missionsproblem in Ostasien behandeln, und die Missionsdirektoren Knak-Berlin und D. Schlunk-Hamburg über „Gegenwartsfragen in China und Togo" berichten. Die angegliederten Kreisversammlungen werden aufrecht erhalten.

— **Vorschüsse an Kirchengemeinden.** Die Reichsregierung hat dem preußischen Staat ein in sechs Monaten zurückzahlbares, zum jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank verzinsliches Darlehen bewilligt, damit im Rahmen der für das Steuerjahr 1922 zu erwartenden Steuereingänge den Kirchengemeinden sowie den Synagogengemeinden Vorschüsse gewährt werden können.

— **Missionstag der Domgemeinde.** Am nächsten Sonntage gedenkt die Domgemeinde einen Missionstag zu halten. Missionar Paul von der Baseler Mission wird im Kindergottesdienst und am Abend von seiner Arbeit in China erzählen. Mittags von 11—1 und nachmittags von 3—6 werden im Gemeindehause die Arbeiten des Missionsvereins und der Jugendvereine zum Verkauf ausgestellt. Alle Freunde der Mission sind herzlich eingeladen.

— **Quartiere gesucht.** Für die Nacht vom 6. zum 7. März 1923 werden für die 25 Schauspieler aus Weißenfels, die hier in Halle das Schauspiel „Colberg" aufführen, Quartiere gesucht. Wir bitten alle diejenigen Parteifreunde, die jemand unterbringen können, um Nachricht an die Parteigeschäftsstelle, Alte Promenade 10.

— **Der „beliebte" Kasparek.** Die Vereinigten bemühen sich, wenigstens auf dem flachen Lande Mitgliederzuwachs zu bekommen. Sie schicken ihre „Kanonen" heraus, die den Gimpelfang mit allen Mitteln betreiben sollen. So redete in Rottleberode am Harz am letzten Sonntag Herr Kasparek zum lauschenden Volk. Aber das war leider ausgeblieben. Kaum 40 Personen hatten sich eingefunden, um dem ehemaligen Landrat jenes Bezirks ihr Ohr zu leihen. Und man stellt also fest: er hat an Beliebtheit nicht gewonnen, seit er den Stuhl des Landrats in Sangerhausen verlassen hat. Verwundert das?

Zeitungspapier im Haushalt. Zeitungspapier steht bekanntlich sehr hoch im Preise. Manche Hausfrau, die über die hohen Bezugspreise der Zeitungen klagt und am liebsten ihre alte, liebgewonnene Zeitung deshalb abbestellen möchte, weiß noch gar nicht, welch brauchbaren Schatz sie in ihrem Zeitungspapier besitzt. Zeitungspapier ist ein wirksames und billiges Mittel zur Vertreibung der Motten. Es wird zu diesem Zwecke in möglichst frischem Zustande zwischen die Winterschuhen in den Schränken gelegt. Ferner läßt sich das Zeitungspapier ähnlich wie die Kochkiste benützen. Schlägt man einen Topf mit angekochtem Gemüse oder Fleisch in mehrere Zeitungsbogen und wickelt ein Tuch darum, so kocht das Essen in dieser Umhüllung ohne weiteren Verbrauch von Feuerungsmaterial weiter und wird gar. Endlich kann man das Zeitungspapier auch zum Nachreiben abgewaschener Fensterscheiben, Spiegel usw. benützen. Dadurch wird ein hoher Glanz der Scheiben erzielt. In der kalten und nassen Jahreszeit empfiehlt es sich, die Füße mit Zeitungspapier zu umwickeln, einmal wird so die Nässe, die durch die Lederschuhe dringt, aufgesogen, und dann hält diese Hülle auch die Füße warm, welche Annehmlichkeit besonders beim Sitzen in mäßig geheizten Sälen angenehm empfunden wird.

Aus Mitteldeutschland

Hemeter-Vorträge in der Provinz

Für die in Herzberg zusammenberufene Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei war Herr Direktor Hemeter als Redner gewonnen. Er sprach über die Bedeutung der politischen Orientierung, über die Zusammensetzung der Parteien mit Bezug auf die Landwirtschaft, über das fraktionelle Zusammenarbeiten und die Teuerungsfrage. Die Politik spielt heute eine andere Rolle als früher. Die Mehrheit entscheidet. Der einzelne kann sich nur durch richtige Wahl schützen. Ein interfraktioneller Ausschuß der Vertreter der Landwirtschaft, in dem die Deutschnationalen den Vorsitz haben, hat schon wertvolle Arbeit geleistet in jeder Beziehung. Die Folgen der Revolution machen sich nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete bemerkbar. Nur straffe Organisation kann uns gegen die Gefahren schützen. Heute gilt es zusammengeschlossen zur Einheitsfront für die Existenz der Landwirtschaft und des Vaterlandes zu arbeiten.

In seinem zweiten Vortrag sprach Direktor Hemeter über „Die allgemeine politische Lage, wie sie durch Besetzung des Ruhrgebietes entstanden ist." Es geht jetzt um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes. Das gesamte deutsche Volk steht geschlossen hinter der Reichsregierung. Im Innern werden größere Schwierigkeiten als bisher entstehen, das Schwerere aber kommt erst noch. Wir müssen trotzdem durchhalten, wenn wir auf eine Besserung unserer Lage hoffen wollen. Vor allen Dingen aber muß Hader und Parteihaß schwinden.

Herr General v. Krosigk dankte Herrn Direktor Hemeter für seine Ausführungen. Mit einem dreimaligen Hurra auf das deutsche Vaterland trennte sich die Versammlung.

Aken, 24. Febr. (Treibeis.) Seit einigen Tagen geht die Elbe stark mit Treibeis. Es handelt sich bereits um ziemlich umfangreiche Schollen, die die Schiffahrt behindern. Die am Russendamm liegenden Kähne waren dadurch gezwungen, den Verkehrshafen aufzusuchen.

Altenburg, 24. Febr. (Die Wärmestube als Spielhölle.) Mit der Errichtung von öffentlichen Wärmestuben hat man hier schlimme Erfahrungen gemacht. Nicht nur, daß von jungen Burschen allerlei Rüpeleien darin verübt, die Wasserleitung beschädigt und die Plakate heruntergerissen wurden, es kamen auch Diebstähle vor, Glücksspiele wurden veranstaltet und Frauenzimmer zweifelhafter Natur trieben dort ihr Unwesen. Man steht darum vor der Notwendigkeit, entweder Schluß mit dieser Einrichtung zu machen oder den Eintritt nur gegen Kartenausweis zu gestatten.

Erfurt, 23. Febr. (Eine Verzweiflungstat.) Aus Kummer über den Verlust ihres einzigen zweieinhalbjährigen Kindes, das am Tag zuvor an Diphtherie starb, vergiftete sich am Sonnabend mittag die Frau eines in der Moritzgasse wohnenden Hilfspostschaffners. Während der Mann die zur Beerdigung des Kindes notwendigen Besorgungen machte, benutzte die Frau dessen Abwesenheit, um den Hahn des Gaskochers zu öffnen und sich das Leben zu nehmen. Bei seiner Rückkehr bot sich dem Manne ein entsetzlicher Anblick. Das ausströmende Gas hatte sich am Feuer des Kochherdes entzündet, die Küche stand in Flammen, und die Frau zeigte erhebliche Brandwunden. Die Feuerwehr vermochte des Feuers zwar in kurzer Zeit Herr zu werden, die mehrstündigen gemeinsamen Bemühungen zweier Aerzte, die bedauernswerte Frau mit Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückzurufen, blieben jedoch bedauerlicherweise ohne Erfolg.

TU. Naumburg, 24. Februar. ((Die Handgranate in der Schule.) In einer Klasse der Mittelschule explodierte einem Schüler eine Handgranatenzündkapsel, die er nicht als solche erkannt hatte. Die Hand wurde ihm zerschmettert und mußte ihm schließlich abgenommen werden.

TU. Hersfeld, 24. Febr. (Feuersbrunst.) In der nahe der Stadt gelegenen Maschinenfabrik Kupfermühle war aus bisher unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das nur durch einen Zufall noch des Nachts bemerkt wurde. Der Dachstuhl und der dritte Stock des Gebäudes sind vollkommen abgebrannt. Die übrigen Stockwerke haben stark gelitten. Es ist ein Schaden von vielen Millionen entstanden, wozu noch hinzukommt, daß der Betrieb längere Zeit stillgelegt ist und zahlreiche Arbeiter brotlos geworden sind.

Nordhausen, 24. Febr. (Brandunglück.) Am Dienstag abend brach in der Feldscheune hinter dem Gutshofe Darre, der Firma Schreiber u. Sohn gehörig, Feuer aus, das in kurzer Zeit die erheblichen ungedroschenen Vorräte an Weizen, Gerste und Hafer vernichtete. Die am Nachmittag in der Scheune aufgestellte Dreschmaschine konnte infolge der schnellen Verbreitung des Feuers nicht gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß und besonders bedauerlich, weil erhebliche Getreidemengen verbrannt sind. Ueber die Entstehung des Brandes kann ein bestimmtes Urteil noch nicht abgegeben werden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Clausthal, 24. Febr. (Explosionsunglück.) Dienstag nachmittag explodierte in der Clausthaler Bergakademie die Gasometeranlage. Durch den plötzlichen Druck wurde das Dach des Gasometerhäuschens abgehoben, wobei durch herumliegende Ziegel verschiedene Glasscheiben eingeschlagen sind. Menschen sind nicht beschädigt worden; die Arbeiten in den Laboratorien werden eine kurze Unterbrechung erfahren.

Benneckenstein, 24. Febr. (Die Gewichte der Turmuhr gestohlen.) Die Gewichte unserer Turmuhr, etwa zwei Zentner schwer, haben bei den hohen Eisenpreisen trotz ihrer Schwere doch ihre Entwendung nicht zu verhindern vermocht. Natürlich handelt es sich dabei um einen „jungen Herrn", dem der Herr Papa vermutlich nicht genügend Mittel für Zigaretten, Kinobesuch und ähnliche „vornehme Passionen" zur Verfügung gestellt hat. Die Gewichte sind wieder zur Stelle geschafft und dem betr. jungen Herrn wird sein Vater hoffentlich den Standpunkt auf der Kehrseite klar gemacht haben.

Stadsfurt, 23. Febr. (Die Aufdeckung der Millionendiebstähle in Leopoldshall.) Bei der Firma F. Fiedler in Leopoldshall sind seit Dezember v. J. bis in die Nacht vom 9. Februar kupferne Stahlbolzen im Nennwerte von 8 448 448 Mark gestohlen. Diese Diebstähle zu begünstigen, stand der Wächter der Fabrik, Fritz Pansolt, Leopoldshall, in dringendem Verdacht. Dieser Verdacht bestätigte sich nicht nur, sondern es stellte sich heraus, daß der Wächter die Diebstähle in Gemeinschaft mit Schirrwagen sogar veranlaßt hatte. Er „organisierte" die Diebstähle, indem er drei Parteien bildete, die zu der von dem „Wächter" angegebenen Zeit die Kupferbolzen und Kupferstangen aus dem Magazin herausholten. Ein Teil der Kupferbolzen ist von Schirrwagen an angeblich unbekannte Händler in Magdeburg verkauft worden. Die gestohlenen Kupferstangen kaufte der Rohproduktenhändler Louis Nasche in Leopoldshall, der sie an einen angeblich unbekannten Händler nach Halle verkauft haben will. Der letzte Diebstahl, bei dem die Diebe gestellt wurden, war der größte, hatten doch die Diebe während der Stunde sechs Zentner und 27 Pfund Kupferbolzen, also ca. soviel wie in den früheren fünf Diebstählen zusammen gestohlen war, an diesem Abend fortschleppen wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302241-14/fragment/page=0003

Letzter Sport

Die Ligaspiele des Sonntags

Wacker und Halle 96 im Kampfe um die Punkte.

Die Entscheidung in den Meisterschaftsspielen ist zwar bereits gefallen, aber noch stehen eine ganze Anzahl interessanter Begegnungen aus, die Aufschluß über das Können der einzelnen Mannschaften geben können, bezw. Urteile abrunden helfen. Das wichtigste unter den noch außenstehenden Spielen ist das Rückspiel zwischen Wacker und Halle 96, welches morgen auf dem Sportplatz am Zoo vor sich gehen soll. Das erste Spiel brachte einen unschönen Kampf, der Gott sei dank bei beiden Mannschaften zu den Seltenheiten gehört und lange noch Verbitterung hüben und drüben zurückgelassen hat. Auch die Zuschauer sind bei diesem Spiele nicht auf ihre Rechnung gekommen. Hoffentlich entschädigt das zweite Spiel reichlich für die Enttäuschungen des ersten. Beide Mannschaften haben es nicht nötig, um die Punkte zu feilschen, da sie keinem mehr von Nutzen sind. Die ganze Aufmerksamkeit kann daher dem Spiele selbst zugewandt werden. Nach den bisherigen Resultaten muß mit einem Siege Wackers gerechnet werden. Man weiß aber, daß Halle 96 gegen Wacker in der ersten Runde nur knapp 2:1 verlor, trotzdem die Mannschaft mit 9 Mann das Spiel zu Ende kämpfen mußte. Sollte das Wetter sich einigermaßen halten, dann ist Sonntag mit großem Besuch zu rechnen. Um keinen Irrtum aufkommen zu lassen, sei bemerkt, daß das Spiel, wie auch die beiden folgenden, schon 3 Uhr beginnt.

In Halle findet nur noch ein Verbandsspiel statt. Preußen Komet empfängt auf seinem Platze Favorit. Der Ausgang des Spieles ist sehr offen. Wir geben trotzdem Favorit die besseren Chancen und erwarten einen knappen Sieg. — In Merseburg stehen sich V. f. L. und Sportfreunde gegenüber. Es ist schwer, hier einen Tipp zu geben. Auf eigenem Platze geben wir den Merseburgern einen kleinen Vorzug.

Das Schlußspiel um den Bundespokal (Kronprinzenpokal) des Deutschen Fußballbundes

Das größte Ereignis im deutschen Fußballsport, das Schlußspiel um den Bundespokal, geht morgen in Frankfurt a. M. vor sich. Süddeutschland, der Verteidiger des Pokals, kämpft mit Westdeutschland um die kostbare, heißbegehrte Trophäe. Der Pokal, ein ewiger Wanderpreis für die Landesverbände des Deutschen Fußballbundes, ist den Hallensern wohlbekannt. Er war hier vor zwei Jahren im Sportlaus Wacker mehrmals ausgestellt, als ihn Mitteldeutschland errungen hatte. Von neuem wird nun um den Besitz des Pokales gerungen. Die riesige Fußballgemeinde Deutschlands, die nach Millionen zählt, blickt morgen nach Frankfurt und nimmt fiebernd Anteil an dem großen Ereignisse. Die beiden beteiligten Verbände, Süd- und Westdeutschland, stellen zu dem Spiel ihre besten Mannschaften. Süddeutschland seine in vielen Schlachten erprobte Nürnberg-Fürther Kombination, die durch zwei andere Spieler, Weßel und Wunderlich, verstärkt worden ist, und Westdeutschland seine gegen Mittel- und Norddeutschland bewährte Pokalelf. Die Mannschaften stehen sich in folgender Besetzung gegenüber:

West: Tor: Jürner (Köln 99). Verteidiger: Rifle (Düsseldorf 99), Linhner (Duisburg 08). Läufer: Müller (Essener Turnerbund), Siegen (Union Düsseldorf), Pohl (Köln 99). Stürmer: Conrad (Duisburger Sp.-V.), Lücke (Union Düsseldorf), Binder (B. C. Köln), Claus-Oehler (Arminia Bielefeld), Wetzgen (Duisburger Sp.-V.).

Süd: Tor: Stuhlfaut (1. F. C. Nürnberg). Verteidiger: Kugler (berf. Verein), Müller (Spielv. Fürth). Läufer: Weßel (1. F. C. Pforzheim), Lang, Hagen (beide Spielv. Fürth). Stürmer: Suter (1. F. C. Nürnberg), Aicheol, Seiderer, Franz (sämtlich Spielv. Fürth), Wunderlich (Stuttgarter Kicker).

Wenn man auch den Süddeutschen etwas bessere Gewinnaussichten gibt, so haben sich doch die Westdeutschen in den Pokalspielen bisher so hervorragend geschlagen, daß ein süddeutscher Sieg nicht so ohne weiteres feststeht.

Zum Schlußspiel um den Fußball-Bundespokal

Auf dem Eintracht-Sportplatz in Frankfurt a. M. kommt am Sonntag zum 13. Male das Schlußspiel um den Bundespokal, den ehemaligen Kronprinzenpokal, zum Austrag, das in diesem Jahre die Verbandsmannschaften von Süd- und Westdeutschland zusammenführt. In den 12 bisher ausgetragenen Entscheidungskämpfen hat sich der Süden sechsmal zum Finale durchzuringen gewußt und ist aus diesen Kämpfen dreimal als Sieger hervorgegangen, zum letzten Male im Vorjahre mit nicht weniger als 7:0 gegen Norddeutschland. Der Westen vermochte den Pokal 1913 gegen Berlin und 1920 gegen Mitteldeutschland sich zu retten, unterlag aber 1921 gegen den gleichen Gegner mit 4:0. Lieber die süddeutsche Mannschaft viel Worte zu verlieren, erübrigt sich. Zu letzten Treffen zwischen Süd- und Westdeutschland entschied der Kampfspiele unterlag der Westen mit 4:1. Seit dieser Zeit hat die westdeutsche Elf aber große Fortschritte erkennen lassen, wie die Spiele gegen Mittel- und Norddeutschland bewiesen, jedoch man auf einen prächtigen Kampf gefaßt sein kann. Nachstehend die Sieger der bisherigen Pokal-Endspiele: 1909: Mitteldeutschland gegen Berlin 3:1. 1910: Süddeutschland gegen Norddeutschland 6:5. 1911: Norddeutschland gegen Süddeutschland 4:2. 1912: Süddeutschland gegen Berlin 6:5. 1913: Westdeutschland gegen Berlin 3:0. 1914: Norddeutschland gegen Mitteldeutschland 2:1. 1915 und 1916 nicht ausgetragen. 1917: Norddeutschland gegen Süddeutschland 2:1. 1918: Berlin gegen Norddeutschland 3:1. 1919: Norddeutschland gegen Süddeutschland 5:4. 1920: Westdeutschland gegen Mitteldeutschland 1:0. 1921: Mitteldeutschland gegen Westdeutschland 4:0. 1922: Süddeutschland gegen Norddeutschland 7:0.

Die Göteborger Kampfspiele

Vom 5. bis 8. Juli werden die Schwimmkämpfe der Göteborger Kampfspiele entschieden. Der Sonderausschuß für Schwimmer verfendet dazu die Ausschreibungen, die folgende Meistkämpfe vorsehen: Herren: 100, 200, 400, 1500 Meter Freistil, 10 Meter Rücken, 200 und 400 Meter Brust, drei Springkunstwettbewerbe. Damen: 100 und 200 Meter Freistil, 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust und Springen. Mannschaftswettbewerbe: Herren: 4 mal 100 Meter, 4 mal 200 Meter Freistil und Wasserball. Damen: 4 mal 100 Meter Freistil. — Obgleich die deutsche Mannschaft noch nicht bestimmt ist, kann man doch schon jetzt mit ziemlicher Genauigkeit darauf schließen, daß Rademacher die Brust, Fischer und Overhaus für Rücken, Heinrich und Stamper für den freien Stil, Wiesel oder Zuber für Springen in Frage kommen.

Mit der Jubiläumsausstellung in Göteborg findet vom 20. Juli bis 12. August auch eine Luftfahrtausstellung statt, die folgendes Ausstellungsprogramm umfaßt: Flugzeuge, Ballonfahrzeuge, Gleitboote und Schraubenflieger, Herstellung von Flugzeugen und Motoren, allgemeine Ausrüstung für Luftfahrzeuge, Material und Halbfabrikate, Flugbäfen, Wissenschaft, Literatur, Konstruktion, Erfindungen und Propaganda. Das Ausstellungskomitee hat in Berlin, London, Paris, Rom und Washington zur Propagandierung dieser ersten schwedischen Luftfahrtausstellung besondere Ausschüsse eingesetzt, woraus sich ersehen läßt, daß diese Ausstellung wirklich internationalen Charakter trägt und an Umfang und Mannigfaltigkeit alle bisherigen Ausstellungen auf dem Gebiet des Flugwesens weit überbieten wird. Seitens der Vertreter Staaten, Englands und Deutschlands liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

Ein Fußballmatch Dresden-Berlin ist für den 8. April nach der sächsischen Hauptstadt abgeschlossen worden. Weitere repräsentative Treffen trägt die Dresdener Mannschaft noch gegen Prag gegen Spalt, am 25. März gegen Nordböhmen und am 17. Juni gegen Breslau aus.

Beginn der Waldläufersaison. Zur Vorbereitung für den Frühjahrswaldlauf veranstalten am Sonntag der C. G. Charlottenburg und die B. T. C. B. Waldläufe in Grunewald. Am nächsten Tage später bezeichnet die offizielle Waldlaufzeit durch die gemeinsame Veranstaltung der B. T. C. B. 50 mit dem Berl. Sportverein 92 mit Start und Ziel auf dem Platze in Eichkamp. Die Strecke beträgt für Senioren, Junioren, Aktiven und Jungmannen 6 Kilometer, für Jugendliche 3½ Kilometer, für Knaben 2 Kilometer. Der Lauf wird als Einzel- und Mannschaftslaufen ausgetragen.

Deutsche Schwimmerinnen in Holland. Die Damenabteilung des Hamburgerischen Schwimmvereins hat mehrere Einladungen aus Holland noch für diesen Monat erhalten und wird dieser mit der Meisterin Frau Rosenberger-Bildhagen sowie H. Gläser, G. Pfläger und M. Grüning unter Führung ihrer Schwimmwarte Greve Baumann folge leisten. Dazu kommt die deutsche Springmeisterin Frl. Sünden-Düsseldorf. Am 25. Februar starten die deutschen Schwimmerinnen beim Rotterdamsche Dameszwemclub und am 27. Februar in Amsterdam.

Wirtschafts- und Börsenteil der „H. Z."

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 23. Febr.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rottd.	8977,50	9022,50	New-York	22643,25	22756,75
Buenos Aires	8354,05	8395,95	Paris	1371,56	1378,44
Bulgarien	130,67	131,33	Schweiz	4239,37	4260,63
Brüss.-Antw.	1201,98	1208,02	Spanien	3511,20	3528,80
Christiania	4199,47	4220,53	Oesterr. abgest.	31,32	32,08
Kopenhagen	4379,02	4400,98	Prag	668,32	671,68
Stockholm	5969,96	6030,04	Budapest	7,38	7,37
Helsingfors	608,46	611,53	Poln. Mark-Noten	—,—	—,—
Italien	1087,27	1092,73	Japan (1 Jen)	1087,75	1092,25
London	10648,12	10706,88	Rio de Jan. (Milr.)	2518,67	2531,33
			Jugoslavien	—,—	—,—

Die Gründe für das Sinken des Franc

François Delaisi bespricht in der Zeitung „Oeuvre" das Fallen des Franc. Nach seinem Urteil trifft die Schuld nicht die nationalen Finanzen, sondern die Kohlenankäufe in England, zu denen Frankreich genötigt sei. Der Mißerfolg der Ruhraktion habe den Wert des Franc in einem Monat um 15 Prozent heruntergedrückt. „Delaisi erklärt, daß sogar französische Geldleute fremde Devisen in großen Mengen angekauft hätten, ein Gegengewicht gegen das Sinken des Franc. England und Amerika hätten nach dem Waffenstillstand große Ankäufe in Paris gemacht und ausländische Firmen, die in Geschäftsverbindung mit Frankreich ständen, hätten die Zahlung in Francs angenommen und seien damit einverstanden gewesen, ihre Guthaben in französischen Banken zu lassen, womit sie ihr Vertrauen zur französischen Politik bekundet hätten. Dann aber sei die Ruhrexpedition gekommen. Schon nach den ersten Tagen sei es klar gewesen, daß die Geschichte von den vierzig Ingenieuren und den zwei Dutzend Zollbeamten nicht stimmte, und daß Frankreich sich auf einen ernsten Kampf eingelassen hatte, in dem ihm seine Militärmacht wenig nütze, und daß es viele Milliarden kosten werde, bis der widerspenstige Schuldner niedergezwungen sei — der dann erst recht nicht bezahlen könne. „Diese Aussicht", sagt der Verfasser, „hat unsere aussichtsvollen Freunde dazu gebracht, Francs in großer Menge auf den Markt zu werfen. Natürlich hätten sie mehr Vertrauen haben sollen. Aber sie lesen leider nicht nur die amtlichen Berichte, sondern sie haben auch ihre eigenen Informationen über die Ruhraktion und glauben nicht an den französischen Erfolg. Sie sagen sich auch, daß der Franc noch tiefer sinken werde, wenn die Regierungen Frankreichs und Belgiens den rheinischen Taler schaffen." Die Regierung tue nichts gegen die Auswanderung französischen Kapitals und gegen die fremde Spekulation, weil sie meine, daß die Leute, die ihr Geld in Sicherheit gebracht haben, die besten Patrioten sind. „Wer sein Vermögen sicher in London liegen hat, sagt mit leichtem Herzen: Wir bleiben an der Ruhr! Wir müssen blockieren! Wir müssen enteignen! Wir müssen bestraßen!"

ss. **Duz-Automobilwerke, A.-G., Leipzig-Wahren.** (Eigener Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat bringt eine Dividende von 30 Prozent (i. V. 6 Prozent) in Vorschlag und beantragt Kapitalserhöhung um 15½ Millionen Mark Stamm- und 2 Millionen Mark Vorzugsaktien auf insgesamt 35 Millionen Mark Bezugsrecht auf die neuen Aktien im Verhältnis 2:1 zu 600 Prozent.

ss. **Porzellanfabrik zu Klosterveilsdorf.** (Eigener Drahtbericht.) Die Verwaltung bringt eine Dividende von 50 Proz. (18) zuzüglich 50 Proz. (0) Sondervergütung in Vorschlag und beantragt Kapitalserhöhung, deren Ausmaß der G.-V. festzusetzen vorbehalten bleibt. Bezugsrecht auf die neuen Aktien im Verhältnis 2:1 zu einem von der G.-V. festzusetzenden Kurse.

Creditbank für Industrie und Landwirtschaft A.-G. in Berlin-Charlottenburg. Die erst im Januar d. J. mit 30 Millionen Mark Kapital gegründete Gesellschaft beruft zum 24. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung, in der eine Erhöhung des Grundkapitals um 270 auf 300 Mill. Mark beschlossen werden soll. Beabsichtigt ist die Ausgabe von 24 000 neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je 10 000 Mark und 6000 auf den Inhaber lautenden mit einer festen Dividende von 6 Proz. und einem neunfachen Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien über je 5000 M.

Börsenberichte

Berliner Börse.

Heute war noch ein kritischer Tag: Ultimo! Denn der Februar hat nur noch einen „richtigen" Börsentag. Kritisch allerdings sah es weniger in Devisen und Dollar aus als in Effekten. In Devisen und Dollar war es etwas behaupteter. In Effekten wurde ziemlich viel realisiert, obwohl Geld etwas leichter sein soll. Aber man verkauft jetzt wahllos, wie man vorher gekauft hatte. Außerdem sprach man von Exekution.

Niedriger eröffneten Montanpapiere bis 20 000 (so Harpener), Kali-Aktien 3500, chemische Werte 10 000 (so Badische), Elektrizitätsaktien 6500 (so Bergmann), Waggonwerte 6500, Maschinenaktien 6000 (so Schwartzkopf), Autowerte 6250, Metallwerte 6000 (so Rheinmetall). Stettiner Vulkan 7000, Papier und Zellstoff 6000, Basalt 5000, Deutsche Atlanten 9000, Schultheiß 3500, Petroleumwerte bis um 28 000 (so Apus), Bankaktien bis um 7000 (so Deutsche), Schiffahrtsaktien 27 000 (so Hamburg-Süd). Von einheimischen Anleihen gingen 3 proz. Reichsanleihe 100 herunter, 4 proz. Reichsanleihe 100 herauf.

Im freien Verkehr war gleichfalls alles angeboten. Hier nannte man:

A.-G. für Ind.-Beteilig. 14 500, Becker, Berghau 13 000, Becker-Stahl 14 500, Benz-Motoren 14 500, Braunkohlen Chem. Ind. 12 000, Christoph u. Unmack 28 000, Deutsche Erdöl, junge 64 000, Deutsche Petroleum 29 500, Eisen Mathes 43 000, Evaporator 14 500, Flexelis 19 000, Fraureuth Porz. 18 000, Grade Auto 12 500, Grade Motoren 8500, Hansa Lloyd 9000, Hochfrequenz 50 000, Zpu 112 000, Kabel Rheydt 21 000, Karstedt 4000, Köln-Lindenthal 11 000, Lamberts Sohn 11 500, Lichtenb. Wolle 17 500, Meurer 6000, Nienburger Eisen 30 000, Pinguin 7000, Poser 12 000, Schebera 5000, J. Stichel 9800, Stock u. Kopp 9000, Stoewer-Motoren 16 000, Teichgräber 11 000, Tiag alte 7500, junge 6000, Ulm junge 9500, Ver. Chem. Zeitz 35 000, Adler-Kali 30 000, Halle-Kali 25 000, Heldburg Porz. 46 500, Krügershall 18 500, Ummendorf Porz. 16 500, Diamond 130 000, Kaoko 109 000, Kolonialanteile 350 000, Pomona 350 000, Salitrera 1 000 000, Sloman leer 48 000, Südsee Phosphat 80 000, Petersburger Intern 6050, 1902er Russen 3500, Russenbank 6400, Comp. Hisp. Renten 1 870 000, Aktien 3 950 000.

Nach den ersten Kursen waren bei einer großen Zahl von Werten mäßige Kursbesserungen zu beobachten, so namentlich bei Montanpapieren, AEG., Scheidemandel, Schultheiß, Elektrizitätsaktien. Sonst aber beobachtete man noch viele Kurseinbußen. Als niedriger sind nun zu nennen: Maschinenaktien bis um 7400, Metallwerte 5500, Stöhr 18 000, Spritaktien 8000, Fahlberg 3000. Von Valuta- und Auslandswerten war Ungarn Gold behauptet. Es verloren Neuguinea 6000, Okabi 30 000, Türken 8500, Wiener Banken 1800, Mexikaner 11 000, Schweizer Anleihe 2000. Fest und 5000 waren Canada.

Nachbörsengewinnen: Adler Auto 1250, Schwartzkopf 1000, R. Wolf 2000, Textilwerte 2000, Basalt 1000, Chemnitzer 5000 M. Weiterhin waren Schutzgebietsanleihe sehr fest und 7000 höher,. Der Kassamarkt war matt. Niedriger: Gaggenau 5000, Girmes 10 000, Fraustadt 10 500, Ammendorf 1600, Niederlausitzer Kohle 4000, Nordd. Eis 900, Hermann 6000, Eintracht 6000, Kölner Gas 30 000, Deutsche Telefon 3000, Stahlwerk 7900, Wieslock 3500, Union Chem. 8800, Warsteiner 6700, Siegersdorfer 12 500, Schlesische Mühlen 6000, Gang 4000, Braunschweiger Maschinen 500, Leipziger Gummi 6250, Schulz 6000, Bauer Celluloid 6000, Grevenbroich 2000, Bielefelder auf die Kapitalserhöhung 6000, Hotel 4250, Berliner Dampfmühle 2000, Deutsche Steingezug 4000, Berliner Mörtel 2750, Lüdenscheid 7000.

Am Devisenmarkte hörte man zu Anfang im freien Verkehr Holland 8727 (—250), Prag 651, Norwegen 4199, Kopenhagen 4285, Stockholm 5865, London 103 840, Italien 22 000, Brüssel 1188, Italien 1068, Paris 1353, Schweiz 4149 usw. Am Markte der fremden Noten nannte man Dollar 22 000, Ungarn 6½, Rumänien 105, Oesterreicher 29 2., Geld 9½ usw darüber.

Leipziger Börse.

Unter dem Eindruck des bevorstehenden Ultimos haben sich die Geldverhältnisse wieder etwas schlechter gestaltet. Die unsichere Devisenlage legte im Zusammenhang mit den Meldungen über die bevorstehende Goldanleihe weiteren Kreisen Zurückhaltung auf. Das Geschäft schrumpfte infolgedessen merklich zusammen und das Angebot konnte nur zu teilweise stark ermäßigten Preisen untergebracht werden.

Leipziger Notierungen

Leipzig, 23. Febr.

Elitewerke	20	11100,	Leipz. Baumw.	35	48000,
Zimmermann, Halle	15	11500,	Leipz. Kamm.	50	20000,
Germania	25	11000,	Leipz. Spitze	40	17000,
Hartmann	25	16500,	Leipz. Trikot.	30	18200,
Pittler	30	25500,	Leipz. Wollkäm.	30	60000,
Penig	15	9500,	C. Lindner, Ammend.	40	35000,
Presto	20	23000,	Meran Kamm.	50	25000,
Schönherr	35	23000,	Mittw. Bw.-Sp.	40	43000,
Schubert & Salzer	20	27000,	Mittw. Bw.-Web.	45	20100,
Sondermann & Stier	20	13500,	Nordd. Wolle	32	64500,
Wotan	20	12000,	Harthau	30	—,—
Zahnr. Köllmann	15	17000,	Stöhr	40	159000,
Zimmermann. Chemn.	12	12500,	Text Clavier	20	6700,
Kassel Jute	25	61000,	Thür. Wollgarn	60	25000,
Chemn. Spinn.	40	38000,	Tittel & Krüger	40	40000,
Dürfeld	25	22000,	Tränkn. & Würk.	20	22000,
Falkenst. Gard.	30	19500,	Wernshausen	50	54000,
Gera Jute B.	36	35000,	Zittauer M.-Web.	30	20100,
Kammg. Gautzsch	20	22000,	Krietsch. Wurzen	—	19100,
Köbke	40	22000,	Färberei Glauchau	—	14300,

Allg. Dtsch. Credit	15	5750,—	Faradit	39	—,—
Chemn. Bankv.	15	8500,—	Hupfeld	25	20000,
Leipz. Hyp.-Bank	8	4500,—	Ldkr. Kulkwitz	15	16000,
Sächs. Bank	7	14500,	Sachsenwerk	20	15100,
Mansfeld A.-G.	—	25000,	Lpz. Plane-Zim.	30	31800,
Oelsnitz	—	40000,	Rauchw. Walther	40	35200,
Malzf. Schkeuditz	10	—,—	Hugo Schneider	30	18200,
Glauziger Zucker	50	51000,	Thür. Gasges.	18	19500,
Halle Zucker	38	25000,	Prehlitzer St.-A.	20	—,—
Körbisd. Zucker	15	—,—	Prehlitzer Lit. B.	1050	—,—
Rositzer Zucker	25	35000,	Prehlitzer Lit. C.	700	35000,
Crölliw. Papier	40	45000,	Halle, Pfännersch.	—	38500,

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 23. Febr.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Raffinade-Kupfer	99—99,3 %	Zinn (Banca-Straits-Austral)	—,—
	7200,7300		
Orig.-Hütt.-Weichblei	3000/3100	Hüttenzn. (min. d. 98%)	20000-20500
Orig.-Hütten-Rohzink		Reinnickel (98-99%)	12300/12500
im freien Verkehr	3700/3900	Antimon (Regulus)	2450/2500
Remelted-Platt.-Zink	2800/3100	Silber in Barren, ca. 900 fein	
Orig.-Hütten-Aluminium	98-99%	für 1 kg	450000/455000
in gekerbten Blöckchen)	9484	Elektrolytkupfer —	
Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.)	9509	Original-Hütten-Rohzink ab oberschl. Hütte	3700—3900
		Preis des Zinkblechverb.	3900,48

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 23. Febr.

Die Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr flauer Haltung. Angebote, namentlich seitens der zweiten Hand, lagen reichlicher vor, doch verhielt sich der Handel trotz der nachgiebigeren Preise abwartend. Die Kapitalnot macht sich immer mehr im Getreidehandel bemerkbar, außerdem bestimmte die unsichere Lage am Devisenmarkt. Selbst Raubfutter lag ruhig. Die RG., die bei früheren rückgängigen Devisen stets den Markt durch ihre Käufe stützte, ist völlig mit ihren Aufträgen aus dem Markt verschwunden.

Amtliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Weizen, märk. 51000—51000, pomm. 50000, schles. —, flau.
Roggen, märk. 41000—43000, matt.
Wintergerste —, Sommergerste 41000—42000, matt.
Hafer, märk. 39000—40000, pomm. —, schles. —, matt.
Mais, La Plata. —, ohne Provenienzang. 43000—44000, flau.
Weizenmehl 130000—150000. Roggenmehl 125000—140000, über
Notiz (je 2 Z.).
Weizenkleie 29000—30000, Roggenkleie 32000—34000.
Raps 95000—100000. Leinsaat 100000.
Victoriaerbsen 80000—90000. Lupinen, blaue —
kl. Speiseerbsen 60000—70000 Lupinen, gelbe —
Futtererbsen — Serradella, neue 110000—150000
Peluschken 90000—100000 Rapskuchen 35000—38000
Ackerbohnen 40000—45000 Leinkuchen 60000—65000
Wicken 80000—90000 Trockenschnitzel, pr. 15000—19000
Zuckerschnitzel 28000—30000, Torfmelasse 9000—9500.

Nächtmlich: Kokoskuchen 36—39 000, Palmkuchen 31—33 000, Reisfuttermehl 34—37 000 M. für 50 Kg. prompt. — Melassefutter: Weizenkleie 24 000, Biertreber 24 000, Treber 22 000, Haferschalen 19 000, Haferkleie 19 000, Strohmehl 16 000, Palmkernschrot 22 000, Sennhütte 20 000 M. für 50 Kg. einschl. Verpackung; alles ab Verladeort.

Heu und Stroh. (Bericht der Preisnotierungskommission für Raubfutter. Großhandelspreis per 50 Kg. ab märkischer Station für den Berliner Markt: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 19 500 bis 21 000, drahtgepr. Haferstroh 18 500 bis 20 000, drahtgepr. Gerstenstroh 18—19 500, Roggenlangstroh 18—19 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 17—18 000, loses Krummstroh 16—17 000, Häcksel 21 500—22 500, handelsübliches Heu 21—22 000, gutes Heu 22—23 000 Mark.

Der Berliner Kurszettel

wurde uns gestern nicht übermittelt.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: i. V. Ernst Meisterschmidt; für den volkswirtschaftlichen Teil und Wirtschaftsteil: Ernst Meisterschmidt; für Kommunalpolitik und Lokales: Hans Heilings; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Sport: Dr. phil. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kessler. — Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302241-14/fragment/page=0004